

Die unvollendete Reformation

Heilsgeschichtliche Theologie
und die Vollendung des Werkes
der protestantischen Reformatoren

Dr. Andy Woods





Die unvollendete Reformation

Dr. Andy Woods

© 2026

Christlicher Medienvertrieb Hagedorn

Postfach 300 430

40404 Düsseldorf

www.cmv-duesseldorf.de

ISBN: 978-3-96190-142-5

Übersetzung: Bernd Schicketanz, Stephan Sauter

Cover & Satz: Immanuel Stütz

Druck: OSDW AZYMUT Sp. z o. o. | Polen

Sofern nicht anders angegeben, wurden die Bibelzitate der Schlachter 2000 entnommen. © 2000 Genfer Bibelgesellschaft. Wiedergegeben mit freundlicher Genehmigung. Alle Rechte vorbehalten.

Englischer Originaltitel:

Ever Reforming

© 2018 Andy Woods

Dispensational Publishing House, Inc.

PO Box 3181

Taos, NM 87571

www.dispensationalpublishing.com

Die unvollendete Reformation

Heilsgeschichtliche Theologie
und die Vollendung des Werkes
der protestantischen Reformatoren

Dr. Andy Woods

Widmung

Dieses Buch ist Richard „Dick“ Lane gewidmet.
Er verkörpert, was es bedeutet, ein wahrer Freund, Mitarbeiter
im Dienst und Liebhaber der Wahrheit zu sein. Ich preise Gott
täglich, dass er in Seiner Souveränität zugelassen hat, dass sich
unsere Wege kreuzten.

Inhalt

Vorwort	13
Danksagungen	15
Einleitung	17
Eine unvollständige Wiederherstellung	18
Kp. 1 Die frühe Gemeinde	21
Die Auslegung der Prophetie im Neuen Testament	21
Antiochia in Syrien	23
Kp. 2 Die Finsternis Alexandrias	33
Warnungen und Vorhersagen des Paulus	35
Allegorisierung	37
Gefahren der Allegorisierung	43
Gründe für den Übergang zur Allegorese	46
Zwei Schlüsselfiguren der Allegorie	58
Niedergang des Chiliasmus	61
Kp. 3 Das dunkle Zeitalter	65
Zeitleiste des dunklen Zeitalters	65
Die Dominanz der „Kingdom Now-Theologie“	66
Dem einfachen Mann wird der Zugang zur	68
Heiligen Schrift verwehrt	
Der Verkauf von Ablassbriefen	70
Die Unfähigkeit, alle Dinge zu prüfen	73
Ungezügelter Antisemitismus	75

Gottes Treue zu Seiner Gemeinde	76
Die Rückkehr des dunklen Zeitalters	77
Die Kirche bedarf der Rettung	83

Kp. 4 Der Beitrag der protestantischen Reformatoren	85
John Wycliff (1320-1384)	85
Jan Hus (1369-1415)	85
Das Aufkommen der Druckerpresse	86
Das Prinzip der Vorbereitung	86
Die Vorbereitung Luthers	88
Die Betonung der wörtlichen Auslegung	91
Calvin und die wörtliche Auslegung	93
Verurteilung der Allegorisierung	96
Ablehnung der kirchlichen Tradition als Richtschnur	98
Die fünf Soli	101
Sola Scriptura	101
Solus Christus	104
Sola Fide	106
Sola Gratia	107
Soli Deo Gloria	108
Das Priestertum aller Gläubigen	110
Neue Bibelübersetzungen	111
Alphabetisierung als Schwerpunkt	112
Auswirkungen auf Amerika	114
Ablehnung des Zölibats für Geistliche	120
Das ultimative Opfer	121
Freut euch !	122

Kp. 5 Die unvollendete Revolution der Reformatoren	123
Die Gefahr festgefahrener Tradition	124
Was die Reformatoren erreichten und was nicht	128
Papst und Papsttum als Antichrist und Babylon	146

Beibehaltung der röm.-katholischen Überreste	150
Säuglingstaufe	153
Konsubstantiation	154
Die Auswirkungen der Lehre, dass die Gemeinde das Reich Gottes auf Erden ist	156
Antisemitismus	161
Ein realistisches Bild	168

Kp. 6 Reformierte Theologie heute	169
Sir Isaac Newton und die Zeit des Endes	171
Stagnierender Fortschritt	172
Augustinus wird am Leben erhalten	175
Merkmale der Bundestheologie	177
Sacharja 14,4	180
Globale Ereignisse, die noch eintreten werden	181
Die Offenbarung beschreibt zukünftige Ereignisse	182
Gründe für das wörtliche Verständnis von 1000	186
Das Neue Jerusalem	188
Hesekiel 40-48	192
Das Hauptproblem	193

Kp. 7 Dispensationalismus	
und die abgeschlossene Revolution	197
Was bedeutet wörtliche Auslegung ?	198
Das Aufkommen der dispensationalistischen Bewegung	205
Chiliasmus	206
Die Unterscheidung zwischen Israel und der Gemeinde	206
Die Vorentückung	207
Schlüsselfiguren der wörtlichen Auslegung	208

Kp. 8 Ein Rückblick 500 Jahre später	211
---	-----

Vorwort

Kürzlich hatten meine Frau und ich das unglaubliche Privileg, die Sehenswürdigkeiten zu besichtigen, die noch aus den Tagen der lutherischen Reformation in Deutschland stammen. Wir verbrachten sechs anstrengende, aber inspirierende Tage, in denen wir uns an das erinnerten, was vor knapp 500 Jahren geschah – Orte wie Eisleben, Eisenach, Erfurt und natürlich Wittenberg, Worms und die Wartburg.

Am Tag unseres Rückfluges von Frankfurt wurden wir von einer sehr wichtigen Person empfangen: dem Chauffeur, der uns vom Hotel zum Flughafen brachte. Wir wussten wenig über diesen Mann, obwohl wir seine Gesellschaft auf der kurzen Fahrt genossen und er sich gut um uns kümmerte. Seine Rolle, uns nach Hause zu bringen, war entscheidend – wenn auch nicht ausreichend.

Es gibt vermutlich andere Möglichkeiten, wie wir zum Flughafen hätten gelangen können, aber dies war die vom Reiseunternehmen für uns ausgewählte. Da wir in diesem fremden Ort keine direkten Alternativen kannten, akzeptierten wir natürlich das Angebot.

Die Hilfe dieses Fahrers war so entscheidend, dass wir in gewisser Weise sagen könnten, dass wir es ohne seine Hilfe nicht nach Hause geschafft hätten.

In begrenztem Maße ist dies eine Veranschaulichung der Arbeit von Luther und den Reformatoren selbst. Ihre Bemühungen waren letztendlich nicht ausreichend, aber sie waren grundsätzlich notwendig. Sicherlich hätte Gott eine solche Arbeit wie die protestantische Reformation auf zahlreiche andere Arten herbeiführen können, aber dies war das Mittel, das er wählte. Er wirkte sogar durch Männer mit großen Schwächen, um diese Wahrheit zu offenbaren:

Die unvollendete Reformation

„...sondern das Törichte der Welt hat Gott erwählt, um die Weisen zuschanden zu machen, und das Schwache der Welt hat Gott erwählt, um das Starke zuschanden zu machen; und das Unedle der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt, und das, was nichts ist, damit er zunichtemache, was etwas ist, damit sich vor ihm kein Fleisch rühme. (1Kor 1,27-29)

In diesem neuen Werk, das zum Gedenken an den 500. Jahrestag des Anfangs der protestantischen Reformation erstellt wurde, erklärt Dr. Andy Woods meisterhaft, dass wir menschlich gesprochen heute nicht die Dinge tun würden, die wir tun, gäbe es nicht Luther und die Reformatoren. Dennoch kommuniziert Woods klar, dass die Reformatoren eine unvollständige Revolution begannen – deren Fortschritt durch die Lehren des traditionellen Dispensationalismus vorangetrieben wurde, wobei noch viele Aufgaben zu erledigen sind.

Wir bieten dieses neue Buch in der Hoffnung und mit dem Gebet an, dass es treue Gläubige informieren, inspirieren und motivieren wird, die sichtbare Gemeinde Jesu Christi zu neuen Höhen von Wissen und Gehorsam in dieser späten und dunklen Stunde zu führen.

Wir präsentieren es auf der Grundlage derselben Wahrheit, die die Reformatoren motivierte:

„Denn die Offenbarung wartet noch auf die bestimmte Zeit, und doch eilt sie auf das Ende zu und wird nicht trügen. Wenn sie sich verzögert, so warte auf sie, denn sie wird gewiss eintreffen und nicht ausbleiben. Siehe, der Vermessene — unaufrichtig ist seine Seele in ihm; der Gerechte aber wird durch seinen Glauben leben.“ (Hab 2,3-4)

Paul J. Scharf 31. Oktober 2017

Soli Deo Gloria – Allein Gott die Ehre

Danksagungen

Die Entstehung dieses Buches geht auf eine Einladung von Dr. David Reagan von „Lamb and Lion Ministries“ zurück, einen kurzen Artikel über die Bedeutung der Beziehung zwischen der protestantischen Reformation und der biblischen Prophetie für die Zeitschrift seines Werkes zu schreiben. So erschien dieser Artikel in der Ausgabe des „Lamplighter“ anlässlich des 500. Jahrestages der Einführung der protestantischen Reformation.¹ Dieser Artikel wurde dann in ein akademisches Format gebracht und als einer von vielen wissenschaftlichen Artikeln in das Buch „Forged from Reformation“ aufgenommen.² Die meisten der Originalzitate, die ich verwendet habe, erschienen zuerst in diesem akademischen Artikel. Dann wurde ich von Bill Perkins von „Compass Ministries“ eingeladen, als Lehrer an einer Reformationskreuzfahrt teilzunehmen, die zu den ursprünglichen Orten der Reformation führte, z. B. nach Wittenberg in Deutschland. Auf dieser Reise lernte ich noch mehr über die protestantische Reformation, über die ich in meinen Artikeln geschrieben hatte. Nach meiner Rückkehr begann ich eine 14-wöchige Predigtreihe in meiner Heimatgemeinde, der „Sugar Land Bible Church“ in Sugar Land, Texas, über die protestantische Reformation.³ Paul Scharf vom „Dispensational Publishing House“ nahm diese Botschaften auf und stellte sie in dem vorliegenden Werk zusammen, das sich an Laien richtet.

¹ Andy Woods, „A Failure of the Reformation,” *Lamplighter* November–December 2017, pp. 8–12. [Eigene Übersetzung]

² Andy Woods, „The Protestant Reformation: An Important and yet Incomplete Hermeneutical Reformation,” in *Forged from Reformation: How Dispensational Thought Advances the Reformed Legacy*, ed. Christopher Cone and James I. Fazio (El Cajon, CA: Southern California Seminary Press, 2017), pp. 227–63. [Eigene Übersetzung]

³ Diese Serie ist in Audio-, Video- und Textform im Bereich „Predigtarchiv“ der Website der Sugar Land Bible Church (www.slbc.org) verfügbar. Gehe zur Serie „Protestant Reformation“.

Die unvollendete Reformation

Das vorliegende Werk ist nicht nur länger und enthält Quellen, die in meinen früheren Artikeln nicht enthalten waren, sondern es ist auch in einem völlig anderen Format und Stil geschrieben. Ich preise den HERRN für Seine Souveränität, meine Schritte so zu lenken, dass das vorliegende Buch „Die unvollendete Reformation“ ein Segen für die gegenwärtige Generation sein kann, während sie gleichzeitig in ihrem Verständnis der Bedeutung der protestantischen Reformation wächst.

Einleitung

Im Jahr des 500-jährigen Reformationsjubiläums bin ich zweimal nach Deutschland gereist. Ich stand an Orten wie der Tür der Schlosskirche in Wittenberg, Deutschland, wo Martin Luther seine 95 Thesen anschlug.

Am 31. Oktober 1517 - also vor 500 Jahren - löste der Mönch, Priester und Professor Martin Luther eine Kettenreaktion aus, die in ganz Europa zu spüren war. Ungeachtet der historischen Freiheit, die diesen Ereignissen oft zugestanden wird, müssen wir verstehen, dass Luther eigentlich nur ein Gespräch beginnen wollte.

Dies war zu Luthers Zeiten ein üblicher Weg, um einen Dialog oder einen Streit zu beginnen, und ich glaube, dass er - mehr als jeder andere - überrascht war, als die römisch-katholische Kirche, die einzige Kirche seiner Zeit, ihn schließlich als Ketzer anprangerte.

Aber Gott wirkte souverän und strategisch durch diese Ereignisse und löste die Reaktion aus, die wir die protestantische Reformation nennen. Wir genießen heute die Früchte dieser Reformation vor 500 Jahren, aber die meisten Christen wissen nicht viel darüber, weil wir in unseren Gemeinden nicht viel Geschichtsunterricht erhalten.

Ich hoffe, dass dieses Buch die Lücken füllen wird, damit Sie verstehen, was vor 500 Jahren geschah - wie Gott diese Männer benutzte und vor allem, wie sie eine Auslegungsmethode, die sogenannte wörtlich-grammatikalisch-historische Methode, in Gang setzten, die nachfolgende Generationen übernahmen und auf die gesamte Bibel anwandten.

Die unvollendete Reformation

Tatsächlich hätten wir die Theologie, die wir heute haben, nicht, ohne Gottes anfängliches Wirken durch die Reformatoren.

Eine unvollständige Wiederherstellung

Die protestantischen Reformatoren hatten einen weitreichenden Einfluss, aber sie haben nur eine unvollständige Wiederherstellung bewirkt.

Die Menschen neigen dazu, diese Reformatoren auf ein Podest zu stellen und so zu tun, als hätten sie die Revolution vollendet, was nicht der Fall war. Auch die reformierte Theologie, die aus den von den Reformatoren gegründeten Kirchen hervorgegangen ist, hat diese Revolution nicht vollendet. Es wäre die Aufgabe anderer Christen, die Methode der Reformatoren zu übernehmen und diese Revolution zu vollenden, indem sie sie auf die gesamte Bibel anwenden.

Warum war die protestantische Reformation nur eine unvollständige Wiederherstellung? Das lag daran, dass sie die wörtliche Methode der Bibelauslegung selektiv anwandten. Aber hätten sie uns nicht diese Methodik -diesen großartigen Entwurf- gegeben, hätten die nachfolgenden Generationen sie nicht konsequent anwenden können.

Halten Sie inne und denken Sie einen Moment nach: Was in aller Welt hat Gott seit der Schließung des neutestamentlichen Kanons getan? Seitdem sind fast 2000 Jahre Kirchengeschichte vergangen, und wir werden versuchen, diese Teile zusammenzufügen - und dabei besonders hervorheben und betonen, was die protestantischen Reformatoren vor 500 Jahren erreicht haben.

Um das Ausmaß dessen richtig wertzuschätzen, muss man jedoch zuallererst wissen, was alles wiederhergestellt werden musste. Man kann einer Lösung nicht den richtigen Wert beimessen, wenn man nicht zuerst das Problem verstanden hat.

Kapitel 1

Die frühe Gemeinde

Wir müssen verstehen, was die Apostel an die erste Generation der Christen weitergegeben haben - und was die frühe Gemeinde in den ersten 200 Jahren glaubte.

Die Auslegung der Prophetie im Neuen Testament

Der Kanon der Heiligen Schrift wurde offiziell geschlossen, als der Apostel Johannes im Jahr 95 n. Chr. das Buch der Offenbarung vollendete.

Anhand verschiedener biblischer Autoren können wir erkennen, dass die Personen des Neuen Testaments bei der Auslegung des Alten Testaments, insbesondere in Bezug auf das Reich Gottes, die biblischen Prophezeiungen immer für bare Münze nahmen.

Ich verwende die biblische Prophetie als Vorreiter, denn wenn man sie vergeistlichen oder allegorisieren kann, wird es nicht lange dauern, bis man auch den Rest der Heiligen Schrift vergeistlicht und allegorisiert.

Beachten Sie, wie ernst Jesus die alttestamentlichen Prophezeiungen über das Reich Gottes nahm:

„Jesus aber sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Ihr, die ihr mir nachgefolgt seid, werdet in der Wiedergeburt, wenn der Sohn

Die unvollendete Reformation

*des Menschen auf dem Thron seiner Herrlichkeit sitzen wird, auch auf zwölf Thronen sitzen und die zwölf Stämme Israels richten.“
(Mt 19,28)*

Jesus spricht über den Thron Davids, der in 2. Samuel 7,12-16 beschrieben wird. Er nahm dies wörtlich - er glaubte an ein irdisches Königreich, das eines Tages hier ankommen würde. Es gibt keinen Hinweis darauf, dass er dieses prophetische Konzept vergeistlicht oder umgedeutet hätte.

In ähnlicher Weise erklärte der Apostel Paulus in Römer 11,25-27:

„Denn ich will nicht, meine Brüder, dass euch dieses Geheimnis unbekannt bleibt, damit ihr euch nicht selbst für klug haltet: Israel ist zum Teil Verstockung widerfahren, bis die Vollzahl der Heiden eingegangen ist; und so wird ganz Israel gerettet werden, wie geschrieben steht: »Aus Zion wird der Erlöser kommen und die Gottlosigkeiten von Jakob abwenden, und das ist mein Bund mit ihnen, wenn ich ihre Sünden wegnehmen werde«.

Beachten Sie, dass Paulus sagt, dass die Verstockung Israels teilweise ist. Er ist sich darüber im Klaren, dass Gott alle Seine Absichten und Sein Programm durch das Volk Israel erfüllen wird. Die Verse, die er am Ende zitiert, sind Verweise auf die verschiedenen Bündnisse, die Gott mit den leiblichen Nachkommen Abrahams, Isaaks und Jakobs geschlossen hat.

Beachten Sie auch Offenbarung 5,10:

„und hast uns zu Königen und Priestern gemacht für unseren Gott, und wir werden herrschen auf Erden.“

Wo werden diese Gläubigen herrschen? Werden sie nur in den Wolken Harfen klimpern? Nein - *„sie werden auf der Erde herrschen“*.

Wir sehen also, dass die biblischen Verkündiger und Autoren des Neuen Testaments, einschließlich Jesus (wie von Matthäus aufgezeichnet), Paulus und Johannes, alle die biblische Prophetie sehr wörtlich und ernst nahmen. Es gibt nirgendwo einen Hinweis darauf, dass diese Prophezeiungen in einem anderen als dem buchstäblichen Sinne erfüllt werden würden. Wenn man am Ende des Neuen Testaments angelangt ist, ist dies der Eindruck und die Überzeugung, die man bekommt.

Diese Denkweise wurde wie ein Staffelstab an die erste Generation von Christen weitergegeben, nachdem die Apostel abgetreten waren.

Antiochia in Syrien



Die unvollendete Reformation

Um all das zu verstehen, was sich in den ersten 1 500 Jahren der Kirchengeschichte vor der Reformation abspielte, müssen wir zunächst in eine Stadt namens Antiochia in Syrien reisen.

Dieser Name sollte Ihnen bekannt vorkommen. In Apostelgeschichte 11,25-26 heißt es:

„ Und Barnabas zog aus nach Tarsus, um Saulus aufzusuchen, und als er ihn gefunden hatte, brachte er ihn nach Antiochia. Es begab sich aber, dass sie ein ganzes Jahr zusammen in der Gemeinde blieben und eine beträchtliche Menge lehrten; und in Antiochia wurden die Jünger zuerst Christen genannt.“

Die Christen begannen sich hier im nördlichen Teil Israels zahlenmäßig zu vermehren. Vor dieser Zeit wurden die Gläubigen an den Herrn Jesus Christus noch gar nicht *Christen* genannt. Sie waren unter Namen wie „*der Weg*“ bekannt (Apg 9,2; 22,4; 24,14). Aber diese Menschen ähnelten Jesus in ihrem moralischen Charakter so sehr, dass man begann, sie *Christen* zu nennen.

Antiochia wird so zu einem bedeutendem Punkt in der biblischen Geschichte. Tatsächlich kann man die apostolische Nachfolge bis nach Antiochia zurückverfolgen.

Paulus startete alle drei seiner Missionsreisen von Antiochia aus - nach Südgalatien, dann nach Griechenland und Kleinasien und schließlich bis nach Rom. Die Bedeutung dieser Stadt finden wir in Apostelgeschichte 13,1-3; 14,26-28; 15,35-41 und 18,22-23.

Antiochia ist sehr bedeutsam. Wenn Sie die Denkweise der Apostel verstehen wollen, müssen Sie ihre Schüler in Antiochia studieren. Wir können das Wirken des Apostels Paulus bis nach Antiochia zurückverfolgen.

In der Tat wurde Antiochia in Bezug auf seine Lehren zu einem Wegweiser für die frühe Gemeinde und die apostolische Lehre. Als die Apostel die Szene verließen, entstand dort eine

Schule - die Schule von Antiochia. Wir könnten sie ein Seminar nennen. Die Menschen dort standen für die wörtliche Auslegung der Bibel.

Die protestantische Reformation brachte uns schließlich zurück nach Antiochia. Aber zuerst müssen wir uns die Grundlage ansehen, die dort vorhanden war, und was verloren gegangen ist.

Antiochia war dafür bekannt, dass es eine wörtliche Auslegung befürwortete und unterstützte. Der prämillennialistische Bibelgelehrte George Peters macht dies durch sein Zitat des frühen Kirchenvaters Irenäus (125-202 n. Chr.) deutlich.

„Die wörtliche, grammatikalische Auslegung der Heiligen Schrift muss ... beachtet werden, um ein richtiges Verständnis zu erlangen. . . . Die Urkirche vertrat diesen Standpunkt, und Irenäus gibt uns die allgemeine Meinung wieder. wenn er von der Heiligen Schrift sagt: „dass das, was der Verstand täglich gebrauchen kann, was er leicht erkennen kann, das ist, was in der Heiligen Schrift eindeutig, wörtlich und klar vor unseren Augen liegt.“¹

Ja, die Schule von Antiochia vertrat eine wörtliche Auslegung - auch wenn es um die biblische Prophetie ging. Und aus dieser Schule ging ein theologisches System hervor, das als *Prämillennialismus* bekannt ist.

Das Wort *Millennium* kommt in der Heiligen Schrift nicht vor, aber wir finden die Grundlage für die Idee dahinter in Offenbarung 20,1-10. Der Begriff wird zwar nicht verwendet, aber das Konzept ist dort zu finden. Unser Wort *Millennium* stammt aus dem Lateinischen, der Sprache, die von Theologen ab dem dritten Jahrhundert der Kirchengeschichte an verwendet wurde, und bedeutet „tausend Jahre“. Das griechische Wort

¹ George N. H. Peters, *The Theocratic Kingdom*, 3 vols. (New York: Funk & Wagnalls, 1884; reprint, Grand Rapids: Kregel, 1952), 1:47. [Eigene Übersetzung]

Die unvollendete Reformation

für dieses millennialistische Glaubenssystem ist *Chiliasmus* (von dem griechischen Wort für *tausend*, das in Offb. 20,1-10 sechsmal vorkommt), und die Studenten in Antiochia wurden Chiliasten genannt.

Das Konzept des Prämillennialismus besagt, dass Jesus zuerst auf die Erde zurückkehren wird und dass danach das Millennium beginnt.

Wie kamen diese Menschen zu diesem Schluss? Sie taten dies, indem sie die biblischen Prophezeiungen wörtlich nahmen - wie Paulus, Johannes und Jesus es taten.

Wenn man sich den heutigen Zustand der Welt ansieht, ist es offensichtlich, dass wir uns nicht im tausendjährigen Reich befinden. Die Bibel spricht von dieser Zeit als einer Periode, in der es weder Krieg noch Hunger geben wird.

In Jesaja 2,4 heißt es über diese Zeit:

„Und er wird Recht sprechen zwischen den Heiden und viele Völker zurechtweisen, sodass sie ihre Schwerter zu Pflugscharen schmieden werden und ihre Speere zu Rebmessern; kein Volk wird gegen das andere das Schwert erheben, und sie werden den Krieg nicht mehr erlernen.“

Dies kann erst nach der Wiederkunft Christi geschehen - das ist das Konzept des Prämillennialismus, um das es in der Schule von Antiochia ging. Der Prämillennialismus ist das Ergebnis der wörtlichen Auslegung der gesamten Bibel. Diese Denkweise wurde von den Aposteln selbst an die erste Generation der Christen weitergegeben und beherrschte die Gemeinde in den ersten beiden Jahrhunderten. Justin der Märtyrer, der von etwa 100 bis 160 n. Chr. lebte, vertrat die antiochische Denkweise und machte in dieser Hinsicht eine erstaunliche Aussage:

„Ich aber und die Christen, soweit sie in allem rechtgläubig sind, wissen, daß es eine Auferstehung des Fleisches gibt,

und daß tausend Jahre kommen werden in dem aufgebauten, geschmückten und vergrößerten Jerusalem, wovon der Propheten Ezechiel und Isaías und die übrigen sprechen.“²

Er glaubte, dass Jerusalem eines Tages wieder das Zentrum der Welt sein würde - und dass Jesus Christus von dieser Stadt aus während des Zeitalters des Königreichs über die Welt herrschen würde.

Beachten Sie die Bedeutung, die Justin der Märtyrer der wörtlichen Auslegung von Prophetie beimaß. Er sagte, dass man dies glauben muss, um ein *rechtgläubiger Christ* zu sein. Wie sehr unterscheidet sich dies doch von der ökumenischen Denkweise unserer Tage! Wir hören oft, dass es den Christen freisteht, sich über ihre Ansichten zur biblischen Prophetie zu einigen oder nicht. Aber auf der Grundlage dieses Zitats glaube ich, dass die frühe Gemeinde prämillennialistisch war und dass alle anderen Ansichten als häretisch angesehen wurden. Das ist die Denkweise, die in der Schule von Antiochia begann.

Hier ist ein Zitat des großen Kirchenhistorikers Philip Schaff über die erste Generation von Christen, die den Aposteln folgten, nachdem der Kanon der Heiligen Schrift abgeschlossen worden war:

„Der auffälligste Punkt in der Eschatologie³ des vor-nizäischen Zeitalters (100-325 n. Chr.) ist der ausgeprägte Chiliasmus oder Millennialismus, d. h. der Glaube an eine sichtbare Herrschaft Christi in Herrlichkeit auf Erden mit den auferstandenen Heiligen für tausend Jahre, vor der all-

² Dialog mit dem Juden Trypho (BKV) aus dem Griechischen übersetzt von Philipp Hauser. In: Justinus, Dialog; Pseudo-Justinus, Mahnrede. (Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 33) Kempten & München 1917. (Kapitel 80, S. 97) Online abrufbar: <https://bkv.unifr.ch/de/works/cpg-1076/versions/dialog-mit-dem-juden-trypho-bkv>, Aufgerufen 29.07.2025 [Originalquelle: Justin Martyr, *Dialogue with Trypho*, chap. 80.]

³ Anm. d. Übers.: Eschatologie = Die Lehre über die Endzeit bzw. die letzten Dinge

Die unvollendete Reformation

gemeinen Auferstehung und dem Gericht. Es war zwar nicht die Lehre der Kirche, die in einem Glaubensbekenntnis oder einer Form der Frömmigkeit verankert war, aber eine weit verbreitete Überzeugung angesehener Lehrer, wie Barnabas, Papias, Justin der Märtyrer, Irenäus, Tertullian, Methodius und Lactantius.“⁴

Nun wird man fragen: „Wenn der Prämillennialismus wahr ist, wie kommt es dann, dass er nicht im Apostolischen Glaubensbekenntnis oder im Nizäischen Glaubensbekenntnis vorkommt?“

Dabei müssen wir etwas verstehen: die Glaubensbekenntnisse und Bekenntnisse der Christenheit waren nicht so konzipiert, wie wir als Gemeinde heute eine Lehraussage zusammenstellen würden.

Die heutigen Gemeinden stellen Lehraussagen zusammen, um genau zu sagen, was sie glauben. Aber die frühe Gemeinde hat nicht so gedacht. Das war auch gar nicht nötig, denn jeder glaubte die richtige Lehre.

Glaubensbekenntnisse und Bekenntnisse entstanden als Reaktion auf Häretiker. Sie waren nie dazu gedacht, eine Gesamtsumme der christlichen Wahrheit zu sein, sondern sie sollten eine Antwort auf Irrlehrer in bestimmten Punkten sein.

Einer der Häretiker, die schon früh auftraten, war ein Mann namens Arius. Er lehrte im Grunde das, was die heutigen Zeugen Jehovas lehren – dass Jesus ein geschaffenes Wesen war. Tatsächlich hatte Arius sogar ein Lied, in dem es heißt, dass es eine Zeit gab, in der Jesus nicht existierte. Er glaubte, dass Gott der Vater Gott den Sohn schuf. Wenn die Zeugen Jehovas an Ihrer Tür auftauchen und versuchen, Sie davon zu überzeugen, dass Jesus ein erschaffenes Wesen ist, dann vertreten sie einfach den

⁴ Philip Schaff, *History of the Christian Church*, vol. 2, *Ante-Nicene Christianity AD 100–325* (1910; repr., Grand Rapids, MI: Eerdmans, 1976), p. 614. [Eigene Übersetzung]

recyclten Arianismus. Und die frühe Kirche reagierte auf diese Irrlehre mit dem Glaubensbekenntnis von Nizäa.

Es lehrt, dass Christus „gezeugt, nicht geschaffen“ wurde. Aber das Glaubensbekenntnis von Nizäa sollte nie alles enthalten, was die Kirche glaubte. Es wurde zu dem Zweck geschrieben, Arius in einem bestimmten Punkt zu antworten.

Deshalb gab es in der frühen Kirche erst dann Glaubensbekenntnisse und Bekenntnisse, als größere Irrlehren aufkamen. Sie wurden nicht gebraucht, da jeder Christ an die richtige Lehre glaubte - sonst hätte man ihn nicht als Christen angesehen.

Aus diesem Grund taucht der Prämillennialismus oder der Chiliasmus in den Glaubensbekenntnissen der frühen Kirche nicht auf. Diese Aussage von Schaff ist sehr wichtig. Sie besagt, dass - auch wenn es kein formelles Glaubensbekenntnis gab, weil Glaubensbekenntnisse erst später als Antwort auf die noch nicht aufgetauchten Häretiker verfasst wurden - der Chiliasmus oder Prämillennialismus die vorherrschende Meinung war, an die alle glaubten. Sie war vorherrschend!

Wir sehen das besonders an diesem Zitat von Edward Gibbon, der die historische Abhandlung *The History of the Decline and Fall of the Roman Empire* (*Die Geschichte des Niedergangs und des Falls des Römischen Reiches*) schrieb. Soweit ich weiß, war Gibbon alles andere als ein Christ, aber er versuchte, ein ehrlicher Historiker zu sein.

In einem von Gibbons Büchern mit dem Titel *The History of Christianity* (*Die Geschichte des Christentums*) machte er eine Aussage darüber, was die frühe Kirche glaubte:

„Die alte und populäre Lehre vom Millennium war eng mit dem zweiten Kommen Christi verbunden. Da die Werke der Schöpfung in sechs Tagen vollendet worden waren, wurde ihre Dauer in ihrem gegenwärtigen Zustand nach einer Überlieferung, die dem Propheten Elia zugeschrieben wurde, auf sechstausend Jahre festgelegt. Analog dazu wurde gefolgert,

Die unvollendete Reformation

dass auf diese lange Zeit der Mühsal und des Streits, die nun fast verstrichen war, ein freudiger Sabbat von tausend Jahren folgen würde, und dass Christus mit der triumphierenden Schar der Heiligen und der Auserwählten, die dem Tod entronnen waren oder auf wundersame Weise wiederbelebt worden waren, auf der Erde herrschen würde bis zu der Zeit, die für die letzte und allgemeine Auferstehung bestimmt war. Die Gewissheit eines solchen Millenniums wurde sorgfältig von einer Reihe von Kirchenvätern- von Justin dem Märtyrer und Irenäus, die mit den unmittelbaren Jüngern der Apostel sprachen, bis hin zu Lactantius, dem Lehrer des Sohnes von Konstantin- eingeschränkt. Wenn sie auch nicht universal angenommen wurde, so scheint sie doch die vorherrschende Meinung der orthodoxen Gläubigen gewesen zu sein; und sie scheint den Wünschen und Befürchtungen der Menschen so gut angepasst zu sein, dass sie in einem sehr beträchtlichen Maße zum Fortschritt des christlichen Glaubens beigetragen haben muss.“⁵

Diese Lehre ist genau das, was Jesus in Matthäus 19,28 gelehrt hatte, was Paulus in Römer 11,25-27 und Johannes in Offenbarung 5,10 weitergaben.

Und wer sind diese *Väter*, von denen Gibbon spricht? Es handelt sich um die erste Generation von Christen, nachdem die Apostel die Szene verlassen hatten. Was er damit sagen will, ist, dass diese frühen Kirchenväter eine direkte Linie zurück zu den Aposteln selbst haben. Deshalb ist die Schule von Antiochia so wichtig - weil man die apostolische Nachfolge bis nach Antiochia zurückverfolgen kann.

Und beachten wir diese Schlüsselworte von Gibbon:

⁵ Edward Gibbon, *History of Christianity* (NY: Eckler, 1916), pp. 141-44. [Eigene Übersetzung]

„Es scheint die vorherrschende Meinung der orthodoxen (rechtgläubigen) Gläubigen gewesen zu sein“.

Mit anderen Worten: Diese Vorstellung von der wörtlichen Auslegung der biblischen Prophetie war in den Köpfen der ersten Christen so vorherrschend, dass sie nicht einmal die Notwendigkeit sahen, ein Glaubensbekenntnis zu formulieren.

Ein anderer angesehener Historiker, Jesse Forest Silver, machte die folgende Aussage über die Glaubensvorstellungen der Gemeinde in den Jahren unmittelbar nach dem Abtreten der Apostel. Er sagt über die apostolischen Väter:

„Sie erwarteten die Wiederkunft des HERRN zu ihrer Zeit. Sie glaubten, die Zeit stehe unmittelbar bevor, denn der HERR hatte sie gelehrt, in einer wachen Haltung zu leben.“⁶

Daraus schließe ich, dass die frühe Gemeinde sehr stark glaubte - nicht nur an den Prämillennialismus, sondern auch an den Prätribulationismus. Das ist die Vorstellung, dass Jesus Christus für die Gemeinde wiederkommt, bevor die Trübsalszeit beginnt.

Gab es damals ausführliche Diagramme und Charts, wie wir sie heute haben, in denen all diese Dinge im Detail erklärt werden? Nein - denn es ist sehr schwierig, theologische Diagramme zu erstellen, wenn ein Mann wie Nero versucht, einem den Kopf abzuschlagen. Sie hatten nicht die Segnungen und den Luxus, den wir heute genießen. Sie kämpften um ihr Leben, um Gefängnis oder Märtyrertod zu vermeiden. Dennoch glaubten sie laut Silver an die baldige Wiederkunft von Jesus Christus. Sie sahen dies als das nächste Ereignis am prophetischen Horizont. Sie hielten nach Jesus Christus Ausschau - nicht nach dem Antichristen.

⁶ Jesse Forest Silver, *The Lord's Return: Seen in History and in Scripture as Premillennial and Imminent* (NY: Revell, 1914), pp. 62-64. [Eigene Übersetzung]

Die unvollendete Reformation

Woher hatten sie nun diese Vorstellung, dass Jesus jederzeit wiederkommen könnte? Sie bekamen sie direkt von den Aposteln, die sie ihrerseits direkt von Christus erhalten hatten

Was die vor-nizäischen Väter betrifft, so erklärte Silver:

„Durch die Überlieferung kannten sie den Glauben der Apostel. Sie lehrten die Lehre von der unmittelbaren und prämillennialistischen Wiederkunft des HERRN.“⁷

Sie glaubten also an die Unmittelbarkeit - dass Christus jederzeit wiederkommen kann - und sie glaubten an den Chiliasmus, d. h. an ein 1000-jähriges Reich, das hier auf dem Planeten Erde errichtet wird.

Sie müssen erkennen, dass dies der Stand des Christentums in den ersten zwei Jahrhunderten der Kirchengeschichte war. Wenn Sie diese Grundlage nicht verstehen, können Sie nicht wirklich begreifen, was verloren gegangen ist. Und wenn Sie nicht verstehen, was verloren ging, können Sie auch nicht das Werk verstehen, das Gott in der Kirchengeschichte getan hat, um Menschen wie Martin Luther und andere zu erwecken, die wiederherstellten, was verloren gegangen war.

Aus diesem Grund beginne ich diese Studie nicht mit der Reformation selbst. Ich beginne ganz am Anfang - denn wenn Sie diesen Anfang, das Fundament, das gelegt wurde, und den Staffelstab, der weitergereicht wurde, nicht zu schätzen wissen, werden Sie keine Vorstellung davon bekommen, was Gott im Jahr 1517 durch einen Mönch namens Martin Luther tat.

Was lief also schief? Was geschah? Woher kam die Abkehr von der wörtlichen Auslegung?

Wir werden die Antworten auf diese Fragen im nächsten Kapitel finden.

⁷ Ebd. [Eigene Übersetzung]